

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2005)
Heft: 2

Artikel: Hans Erni, der künstlerische Zehnkämpfer
Autor: Bühlmann, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)


Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hans Erni, der künstlerische Zehnkämpfer

Hans Ernis Factory lebt. Der 96-jährige Künstler ist auch heute noch täglich, meist im Trainer, in seinem Atelier anzutreffen. Der Luzerner, für den Aktivität ein Teil des Lebensganzen bedeutet, ist überzeugt, dass Sport und Kunst viele Gemeinsamkeiten aufweisen. Denn in beiden Bereichen gelte dasselbe Prinzip: Nur wer stetig übe und sich ständig zu verbessern suche, könne die anderen übertreffen. Und genau dies schafft Hans Erni auch im hohen Alter stets von Neuem.

 Eben fand im Alten Bad Pfäfers eine Ausstellung mit lithografischen Arbeiten Hans Ernis aus den vergangenen vier Jahrzehnten statt. In der einstigen Abteikirche von Payerne wird in der zweiten Juniwoche eine grosse Ausstellung mit Zeichnungen, Gemälden und Tapisserien von Hans Erni eröffnet. In den Strassen von Bern wirbt zurzeit ein von Hans Erni gestaltetes Plakat für das Einstein-Jahr. In Luzern wurde vor Kurzem eine neue Orchideen-Züchtung auf den Namen Hans Erni getauft, und das Modell seines berühmten «Landibildes» ist noch bis 25. September im Schweizer Pavillon an der Weltausstellung im japanischen Aichi zu sehen. Für die Luzerner Museumsnacht im August hat er soeben für Schulklassen einen Wettbewerb zum Thema «Umwelt und Auto» ausgeschrieben. Es vergeht keine Woche, ohne dass von Hans Erni zu sehen, zu hören, zu lesen ist. Zur Erinnerung: Der Mann ist heute 96 Jahre alt. Oder 96 Jahre jung?

Zu Besuch in der Factory

Täglich ist Hans Erni in seinem Atelier anzutreffen. Es ist ein grosser, zweistöckiger Raum im 1959 erbauten eigenen Wohnhaus, dort, wo die bebaute Stadt Luzern in das Grün der Landschaft übergeht. Sein Arbeitsplatz befindet sich unmittelbar vor der grossen Glasfront, die das natürliche Licht hereinlässt. Die beträchtliche Länge und Breite des Arbeitstisches lässt sich nur erahnen, weil er über und über mit Skizzen und farbigen Blättern, Tuben und Stiften, Notizen und Zeichenheften, Korrespondenz und Büchern bedeckt ist.

Wer rastet, der rostet. Hans Erni ist ein unermüdlicher Schaffer: «Ob ich künstlerisch tätig bin oder ob jemand an einem sportlichen Wettkampf teilnimmt: Für den Erfolg muss man professionell arbeiten.»

Der lange Weg durchs Atelier zur letzten freien Ecke ist wie eine hohle Gasse, flankiert am Boden von alten und neuen Bildern, Rahmen und Mappen, auf den Archivschränken hat es Stösse von Blättern. An die Wände sind Entwürfe geheftet, auf dem Fensterbett stehen Farbtöpfe, an der Wand hinter dem Rücken hängen Zeichengeräte. Die Factory lebt. Hans Erni arbeitet, aus dem Lautsprecher klingt ab CD und ziemlich forte Schostakowitschs 7. Sinfonie, die «Leningrader», die während der Belagerung der Stadt an der Newa 1942 fertig geschrieben wurde. Der Künstler koloriert mit Temperafarben eine Zeichnung; sie zeigt einen nachdenklichen jungen Mann, der ein Zwiegespräch mit seinem versteinerten Spiegelbild führt. Die blaue Farbe auf dem Blatt ist noch frisch. Das gleiche Blau findet sich in Flecken an den Ärmeln an Hans Ernis weissem Trainer.

Das Atelier als kleine Sporthalle: Malen und Zeichnen als eine andere Form von Gymnastik, von «Gymnasion», wie das im alten Griechenland hiess, als gesellschaftlicher Treffpunkt musischer und sportlicher Auseinandersetzung? «Kunst und Sport haben manches gemeinsam», antwortet Hans Erni auf die Frage, ob er ein sportlicher Künstler sei. «Ob ich künstlerisch tätig bin oder ob jemand an einem sportlichen Wettkampf teilnimmt: Für den Erfolg muss man professionell arbeiten. Ohne Übung, ohne die besondere und ständig verbesserte Leistung kann ich die anderen nicht übertreffen.»

Nicht diese Wahlverwandtschaft von Sport und Kunst ist der Grund, dass Hans Erni seit Jahr und Tag im eigenen Haus und Atelier die meiste Zeit

im Trainer anzutreffen ist. Üblicherweise sind Jeans so etwas wie die Arbeitskluft der Künstler, nicht jedoch für den im vergangenen Jahr ernannten Luzerner Ehrenbürger. «Jeans sind so geschnitten, dass sie einengen, und sie machen ihren Träger jugendlicher, als er eigentlich ist. Ich will so aussehen, wie ich wirklich bin», sagt der Künstler. Er weiss nicht mehr genau, seit wann der Trainingsanzug zu seinem Markenzeichen im Alltag gehört. «Ich bin die ganze Woche beim Arbeiten nie anders angezogen. Nur so fühle ich mich, wie ein Sportler, frei in allen Bewegungen. Dutzende von diesen bequemen Dresses habe ich schon verbraucht. Denn viele Farbflecken, vor allem das von mir beim Malen gerne verwendete Preussischblau, lassen sich nicht herauswaschen.»

Zuerst der Sport und dann die Kunst

Bevor Hans Erni zum Künstler wurde, in der Lehrzeit als Landvermesser und Architekturzeichner, war er selber sportlich aktiv und erfolgreich. Als Junior im Stadtturnverein Luzern wurde er in den Zwanzigerjahren einmal Zentralschweizer Jugendmeister in Langlauf und Ski-sprung. «Im Lauf hätte die Ehre eigentlich einem Kameraden gehört», relativiert Erni den Erfolg, «ich gewann nur, weil dieser einen Ski verloren hatte, und im Springen genügte meine Bestweite von damals dreissig Metern zum Titel.» Als Akteur in der ersten Mannschaft des Luzerner

INSERAT



Gössi Carreisen

[die.moderne.art.zu.reisen]



Grösstes Carreiseangebot der Zentralschweiz mit mehr als 250 Reisen.
Abwechslungsreiches und vielseitiges Angebot.

Spezialreisen • Veloferien Ciclissimo • Erholungsurlaub • Aufenthalts-
ferien • Städteferien • Rundreisen • Badeferien • Christkindlmärkte
• Ein bisschen Spass muss sein • Im August fallen die Preise



Gössi Carreisen AG
Bühölzli 2, 6048 Horw
Telefon: 041 340 30 55
Telefax: 041 340 56 85
E-Mail: info@goessi-carreisen.ch
Internet: www.goessi-carreisen.ch

Sportclubs wurde Erni auch zweimal Schweizer Meister im Landhockey. Damals sei die Mentalität auf dem Sportplatz ganz anders gewesen als heute, meint er. Da hätte es keine Rolle gespielt, ob nur zehn oder fünfzig Zuschauer am Spielfeldrand gestanden hätten. «Alle gaben immer alles, Fairness stand über allem, wir bezahlten alle Unkosten selber, reinigten die Dresses, und Ausschreitungen kannte man auch nicht.»

Hans Erni sucht als Mensch und als Künstler stets nach den ethischen Werten, beim Einzelnen und in der Gesellschaft. Gewisse Erscheinungen im heutigen Sportgeschehen bereiten ihm deshalb Mühe: «Bei vielen Mannschaftssportarten gehört das «Ausschalten» eines starken Gegenspielers zur Taktik. Die Geldprämien sind oft wichtiger als die sportliche Vorbereitung und Leistung. Vielerorts müssen Zuschauer vor anderen so genannten «Zuschauern» geschützt werden. Solche Vorfälle sind schade für den Sport, der doch auch eine kulturelle und sozialisierende Funktion haben sollte.»

Der Tag hat 24 Stunden

Seitdem Hans Erni fünfzig wurde, betreibt er nur noch ein einziges sportliches Hobby: Täglich geht er abends, vor dem Nachtesen, ins eigene Hallenbad und schwimmt vierzig oder mehr Minuten. Das tut seinen Hüftgelenken gut, die er während des Tages doch zunehmend und manchmal unangenehm spürt. Im Wasser kann er abschalten von dem langen Tag, der zwölf Stunden vorher begonnen hat und der in der Regel so aussieht: Nach sieben Uhr morgens gibts Nescafé und Milch zum Frühstück. Dann gehts ins Atelier zur Arbeit bis Mittag. Der Lunch ist kurz, die Zeitungslektüre in liegender Stellung eher länger, denn das Interesse am Geschehen auf dem nationalen und internationalen Parkett ist nach wie vor ungebrochen. Wenn nicht Besuche, Projektbesprechungen oder Interviews anstehen oder wenn er diese administrativen Pflichten seiner Frau Doris überlassen kann, zieht er sich auch am Nachmittag erneut ins Atelier zurück, bis ihn die Gattin nach sechs Uhr ans Schwimmen erinnert. Weil Hans Erni mit wenig Schlaf auskommt, steht ihm anschliessend die halbe Nacht für Malen, Schreiben, Lesen oder Fernsehen zur Verfügung.

«Die interessanten Sendungen, in denen ich Neues aus Wissenschaft, Kultur oder Technik erfahre,

Bevor Hans Erni zum Künstler wurde, war er auch sportlich erfolgreich: Unter anderem wurde er in den Zwanzigerjahren Zentralschweizer Jugendmeister im Langlauf und Skisprung.



kommen ohnehin erst spät abends», sagt Erni, «ich will viel von den 24 Stunden ausnützen, und ich schaue mir auch Sportsendungen an.» Ihn interessieren die Technik und die Ästhetik des Sports, die Anatomie der Körper in den verschiedenen Phasen einer Aktion und im Wettkampf. Die Bilder, die heute das Fernsehen liefert, mit Wiederholungen und Verlangsamungen, sind für den Künstler, der sich zeitlebens mit Bewegungsabläufen be-

Hans Erni schwimmt täglich abends, vor dem Nachessen, vierzig oder mehr Minuten im eigenen Hallenbad.

schäftigt hat, äusserst faszinierend. Erni erwähnt als Beispiel den Hochsprung mit seiner ausgefeilten Technik: «Früher mit gestrecktem Bein der Schersprung, dann bäuchlings der Wölzer, heute der Flop mit dem rückwärtigen Überqueren der Latte. Das Anlaufen, das Aufspringen, Abdrehen, das Herumschmiegen des Körpers um die Latte, da kann sich das Auge fast nicht satt sehen.»

Als Hans Erni nach seinen Lehr- und Wanderjahren als junger Künstler aus Berlin und Paris zurückkehrte, war für den aktiven Sport, der regel-

mässiges Training verlangte, nicht mehr viel Platz. Auch als künstlerisches Thema spielte der Sport keine Rolle, bis 1935, als Erni den Auftrag erhielt, das Plakat für die ersten Eidgenössischen Meisterschaftswettkämpfe im Nationalturnen in Luzern zu gestalten. Im Jahr darauf folgte ein Plakat für das kantonale Turnfest in Emmenbrücke. Das war der Anfang der Beschäftigung mit dem Sport, in Worten und in Bildern. Die Auseinandersetzung mit Sport, zuerst mit den Spielen in der Antike, später mit sportlichen Kleinveranstaltungen und Grossereignissen der Gegenwart, intensivierte sich erst in den Fünfzigerjahren. Der Künstler hatte bemerkt: «Wer das Wettkampfbild hinter sich gelassen und den gemächlichen Weg des Gesundheitssportlers eingeschlagen hat, dem mag es gelingen, Sport aus Abstand und mit einiger Objektivität zu betrachten. Man wird fähig, Sport in den richtigen Verhältnissen zur Umwelt zu sehen.»

Sport als Teil des Lebensganzen

Erni war sich früh bewusst geworden, dass Sport nicht einfach eine therapeutische Kompensation zu den negativen Erscheinungen der Zivilisation sein darf, sondern Teil des Lebensganzen, Ausdruck für natürliche und körperliche Entfaltung

Die grösste Wohnoase der Zentralschweiz

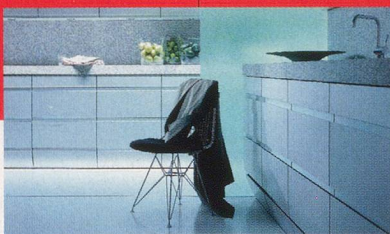


Möbel



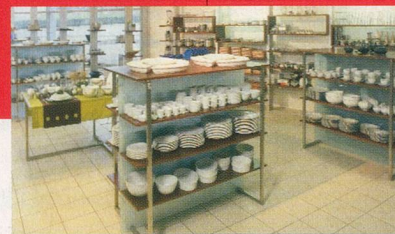
Ristorante EGGspresso

Küchen



Design-Küchenstudio Luzern

Haushalt

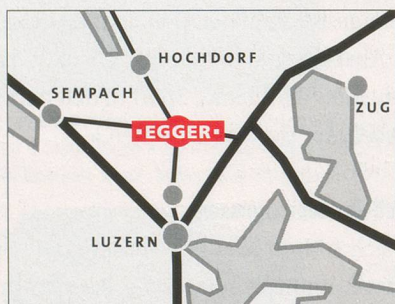


Gratis Parkplätze

Kinderkino

Kinderparadies

jetzt noch grösser + schöner



EGGER Küchenarchitektur
Zürichstrasse 43, 6004 Luzern
Telefon 041 410 29 69
Fax 041 410 29 68
rolf.bachmann@moebelegger.ch
www.moebelegger.ch

Öffnungszeiten Luzern:

Mo	geschlossen
Di / Mi / Do / Fr	09.00 – 12.00 Uhr
	14.00 – 18.30 Uhr
Sa	09.00 – 16.00 Uhr

EGGER
KÜCHENARCHITEKTUR

EGGER Möbel & Küchen AG

An der Hauptstrasse
6274 Eschenbach/LU
Telefon 041 449 40 40
Fax 041 449 40 50
info@moebelegger.ch
www.moebelegger.ch

Öffnungszeiten Eschenbach:

Mo / Di / Do	09.00 – 18.30 Uhr
Mi / Fr	09.00 – 21.00 Uhr
Sa	09.00 – 16.00 Uhr

EGGER
MÖBEL ■ KÜCHEN ■ HAUSHALT

des Menschen sein sollte. Einige Erscheinungen im Sportgeschehen von heute machen ihm keine Freude: die totale Kommerzialisierung, das Abgleiten in die Unterhaltungs-Show, die Skandale mit Doping und Ausschreitungen. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass er auf die Frage nach Sportcharakteren, die ihn beeindruckten, mit Namen von Leichtathleten wie dem Finnen Paavo Nurmi und dem Tschechen Emil Zatopek antwortet. Nurmi gewann an drei Olympischen Spielen zwischen 1920 und 1928 neun Goldmedaillen und lief 24 Weltrekorde von 1500 Metern bis zum Stundenlauf. Die «Lokomotive» Zatopek mit dem unmöglichen Laufstil lief an den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki im 5000-Meter- und im 10000-Meter-Lauf und auch noch im Marathon als Erster durchs Ziel und 1968, beim Aufstand des «Prager Frühlings», schlug sich Oberst Zatopek mutig auf die Seite der Freiheit. «Das waren Persönlichkeiten und «Chrapfer»», meint Erni, «ihre Leistung war ehrlich, ihre Auftritte dienten nicht dem eigenen Profit, sie hatten Symbolkraft und soziale Funktion.» Die vielen kleinen und grossen Skandale, die heute den Sport häufig ins Zwielicht rücken, trüben bisweilen den Blick auf die positiven Werte. Als aktuelles Vorbild erwähnt Erni den Schweizer Tennisspieler und Weltranglisten ersten Roger Federer: «Der spielt nicht nur hervorragend, sondern ist professionell im Auftritt, nicht hochnäsig, sondern vorbildhaft in der Art, wie er sich selber zurücknimmt. Nur auf diese Weise wird der sportliche Erfolg dauerhaft und bewirkt in der Gesellschaft etwas.»

Goldmedaille für den Künstler

Höhepunkt in Hans Ernis künstlerischer Beschäftigung mit dem Sport war der Auftrag des Internationalen Olympischen Komitees von 1983, die 31 Sportarten der Sommerspiele der Neuzeit darzustellen. Kurze Zeit darauf wurde er von Präsident Juan Antonio Samaranch beauftragt, den Plenarsaal des neuen IOC-Sitzes in Lausanne mit dem Wandbild «Olympia – Mythos und Realität» zu gestalten. Das Engagement Hans Ernis für den Sport blieb nicht ohne Anerkennung. Die United Sports Academy ernannte ihn 1989 zum Sport-Künstler des Jahres, und an den Olympischen Spielen von Barcelona wurde der Luzerner mit einer Goldmedaille für das künstlerische Gesamtwerk geehrt. Bei Künstlern gibt es keine Alterskategorien wie



im Sport. Hans Erni startet noch immer nicht hors concours. Als international geachteter malender Zeitzeuge fast eines ganzen Jahrhunderts hält er sich mit dem täglichen künstlerischen Arbeitsprogramm fit. Am Schluss des Gesprächs fügt er an: «Ich habe nie geraucht, und mit Alkohol gehe ich sehr sorgsam um.»

Etwas anderes passt auch nicht zu einem Aktiven, der täglich im Trainingsanzug zum künstlerischen Zehnkampf antritt. «Ich muss mich den Aufgaben stellen», sagt Erni, «ein Bild fertig zu malen, mag mir eine Genugtuung sein, doch bezwungen und überwunden ist damit ein Thema längst nicht. Der Künstler soll sich selber stets erneuern, über malerische wie auch inhaltliche Fragen. Jeden Tag werde ich bedrängt durch Positives, Negatives, Menschenwürdiges, Menschenunwürdiges. Das muss verarbeitet werden, sonst ist man bald verloren.»

Karl Bühlmann

Im Verlauf seiner Karriere hat sich Hans Erni auch immer wieder mit dem Thema Sport auseinander gesetzt. An den Olympischen Spielen von Barcelona wurde der Luzerner denn auch mit einer Goldmedaille für sein künstlerisches Gesamtwerk ausgezeichnet.